

nung aus, daß Ludwig schon Kalcheims neues, aus dem Italienischen verdeutschtes Buch *Der verfolgte David* (1638) gesehen habe. Der Übersetzer habe seine Anmerkungen hinzugefügt und sich in der Wiedergabe schwieriger fremder Wörter sehr verbessert. — Opitz schickt sein *Florilegium*, soweit es gedruckt sei — es werde wahrscheinlich nicht fortgesetzt. Außerdem sendet er seine Ausgabe des Annolieds mit vielen angeführten seltenen Belegen aus alten Quellen der Muttersprache. Gelehrte in Holland und Britannien ließen ihn hoffen, daß sie bald noch ältere und wichtigere derartige Bücher veröffentlichen würden. Sicher gebe es noch vieles in Stiften und Büchereien zu finden, und der Nährende könne, wenn es seine bedeutenden Geschäfte zuließen, kraft seines Ansehens von den Gesellschaftsmitgliedern überall in Deutschland noch mehr Einschlägiges zusammentragen. — Dietlof v. Tiesenhausen (FG 208. Der Vorkommende), den Opitz dieser Tage besuchen und an die Beschaffung von Wappenmalereien der Gesellschafter erinnern wolle, bewirtschafte sein Land erfolgreich.

Q HM Köthen: V S 544, Bl. 299rv u. 302rv, 302r leer, 302v Empfangsvermerk; eigenh. — *D: Ebeling*, 202 f.; *KE*, 137 f.; *KL III*, 115 f.; *Stoll*, 46 f., *Opitz: BW 390807 ep*; auszugsweise in Ernst Hellgart: *Die Rezeption des Annoliedes bei Martin Opitz*. In: *Mittelalter-Rezeption*. Hg. Peter Wapnewski. Stuttgart 1986 (Germanistische-Symposien-Berichtsbände 6), 60–79, hier 76 Anm. 26. — *BN: Szyrocki: Opitz (1956)*, 205; *Opitz-Briefepetorium*, Nr. 277; *Bürger*, S. 1122 Nr. 185 u. 186.

A *Fehlt. Der Brief lag, wie Opitz sagt, einer größeren Sendung bei, die die Adresse führte.*

Eigenh. Empfangsvermerk von F. Ludwig: Pres. 14. Augusti 1639. (Augusti dabei durchgestrichen, aber nicht verbessert. S. Anm. 3).

Des Nährenden leutseliges schreiben vom 14. Maytage ist mir ehegestern, wie auch ohngefahr vor 5 oder 6 wochen das so dem Hiob¹ beygefugt gewesen, zue handen gebracht worden. Auff voriges hette ich lengst gehorsambe antwort, wie auch das beehrte guetachten^a, einschicken wollen: wann^b ich nicht durch eine reise an die Schlesische gränzte, daselbst ich meinen lieben Vatern besucht,² verhindert^c worden. Wolle es also der Nährende in gnaden vermercken, vndt des wolgemeinten vrtheils auff erwehtes buch, auch ietzt vbersendete nützliche Sprachlehre (für welche ich, als auch wegen der H. Gesellschafter tauffnamen, demütig dancke)³ ehist gewertig sein. Vndt damit ich bey öfterer gelegenheit mich des glückes zue schreiben gebrauchen könne, als ersuche den Nährenden ich vnterthänig, mir jemanden namhaft zue machen, an den ich solches in Hamburg alle mal vbersenden könne; weil ietziger beschaffenheit nach des weges vber Breslaw vndt Leipzig sich nicht wol zue gebrauchen. Vom Sallust des H. Lohausens⁴ hatt ich iederzeit eben dergleichen vrtheil gehabt: hoffe der Nährende werde sein neweres buch, Den verfolgten David⁵, so er^d außm Welschen deutsch gegeben, ingleichen gesehen haben, darbey er gar feine auffmerckungen gefuget vndt sich in gebung vieler schwerer wörter gar wol^e gebeßert hatt^f. Die *Epigrammata*⁶, so viel deren noch zur zeit gedruckt (wie es dann auch vermutlich darbey verbleiben wirdt), sindt allhier beygefugt, ingleichen der Reim von Erzbischoff Annen⁷; bey dem der Nährende ihm die Außlegung hoffentlich [299v] darumb wirdt gnädig gefallen laßen, daß viel wörter der alten mutersprache^g auß schriftten herfürgesucht worden, so entweder vnbekandt, oder auch noch vngedruckt